ben. Die weitern Vergleichungen der vorliegenden Akten muß ich nun den Lesern überlassen.

VI.

Abermals einige Nachträge zur Regensburger Flora.

Von dem Herausgeber.

Am 8ten Sept. 1809 machte ich eine botanische Exkursion ostwärts von Regensburg, um die Gegend zwischen Barbing und Heising zu durchsuchen. Diese Gegend gehört schon zu der großen Straubinger Ebene, und begränzt hier das rechte Donauufer. Einige tief liegende Aecker hieselbst sind in nassen Sommern mehr oder weniger überschwemmt, und durch plantae inundatae die sich hier vorfinden, den Botanikern wichtig geworden. Auch sind hier einige Weiher und sumpfichte Wiesen vorhanden, die nicht minder pflanzenreich sind und unter andern, Senecio paludosus, Ra-

ben. Die weitern Vergleichungen der vorliegenden Akten muß ich nun den Lesern überlassen.

VI.

Abermals einige Nachträge zur Regensburger Flora.

Von dem Herausgeber.

Am 8ten Sept. 1809 machte ich eine botanische Exkursion ostwärts von Regensburg, um die Gegend zwischen Barbing und Heising zu durchsuchen. Diese Gegend gehört schon zu der großen Straubinger Ebene, und begränzt hier das rechte Donauufer. Einige tief liegende Aecker hieselbst sind in nassen Sommern mehr oder weniger überschwemmt, und durch plantae inundatae die sich hier vorfinden, den Botanikern wichtig geworden. Auch sind hier einige Weiher und sumpfichte Wiesen vorhanden, die nicht minder pflanzenreich sind und unter andern, Senecio paludosus, Ra-

nunculus Lingua, Sparganium natans, Carex filiformis, Salix repens, Sium repens, Lythrum hyssopifolium, Potentilla supina, Scirpus supinus, Cyperus fuscus, Syntherisma glabrum, Gnaphalium luteoalbum u. s. w. hervorbringen.

Meine Absicht war heute vorzüglich auf den Scirpus supinus gerichtet, den ich in großen und schönen Exemplaren für meine herauszugebende Grassammlung benöthigt bin. Ich hatte kaum diese Gegend betreten, als auf einmal ein heftiger Sturmwind entstand, und einige schwer beladene Wolken zum Ausleeren zwang. In einem Augenblick war ich völlig durchnäßt, und bey so gestalteten Sachen im Begriff unverrichteter Sache umzukehren, als ich bemerkte, daß der Himmel ruhig und heiter wurde. So setzte ich denn meinen botanischen Wanderstab weiter fort, und erreichte die Aecker, welche gewöhnlich den Scirpus supinus in Menge enthalten. Sie waren heute völlig unter Wasser gesetzt, und lieferten mir die genannte Pflanze in großen und schönen Exemplaren. Ich setzte darauf meine Untersuchungen fort; die Vegetation war sehr üppig; eine

Pflanze

Pflanze wuchs nahe an der andern, und mancherley Arten lebten in friedlicher Ruhe nachbarlich beysammen. Da ich bemerkte, daß sich die Wind- und Regen-Scene bald erneuern würde, so packte ich eilends meine blecherne Büchse mit den vorzüglichsten Sachen an, und setzte meinen Stab rückwärts weiter. Bald darauf wurde ich abermals durchnäßt, welches ich jedoch nicht achtete, weil ich ja bey der Nachhausekunft meine Kleider ohne Anstand wechseln konnte; ein Fall, der freylich bey größern Reisen nicht immer statt finden kann, und dann schon bedenklicher wird. Im Zurückgehen beschäftigte ich mich in Gedanken mit meinen in der Büchse befindlichen Gegenständen, wobey mir eine Grasart lebhaft ins Gedächtniß fiel, die ich in der Eile für Alopecurus geniculatus genommen hatte. Sie hat ja ein etwas fremdartiges Ansehen: die in der Runde rasenartig ausgebreiteten halb erhabenen Halme sind ja sonst nicht so bey Alopecurus geniculatus beschaffen; die Pflanze sieht ja beynahe aus wie Crypsis phleoides, die Herr Graf von Sternberg von Wien mitgebracht hat. Ich konnte meine Nachhausekunft nicht genug beschleunigen, entkleidete mich so geschwind als mög-

lich, nahm dann den vermeinten Alopecurus geniculatus und Leers Flora herbornensis zur Hand, und stellte Vergleichungen an. Aber ich sahe bald, daß meine Pflanze nicht Alopecurus geniculatus seyn konnte. Vorzüglich paßte die perennirende Wurzel und die cylindrische Aehre gar nicht auf meine Pflanze. Ich griff also eilends nach Schraders Flora germanica und verglich Crypsis phleoides die mir im Gedächtniß schwebte, aber auch hier sahe ich kein Zusammentreffen; vorzüglich waren die culmi ramosi gar nicht vorhanden. Zufällig blätterte ich rückwärts und sahe p. 167. Crypsis alopecuroides verzeichnet; die wird es, dachte ich ganz gewiß seyn, der Name scheint das schon anzuzeigen. Ich verglich Schraders Angaben „culmis simplicibus teretiusculis, paniculis spicatis oblongo-cylindraceis" und fand dieß alles an meiner Pflanze. Selbst die Zugaben: in uliginosis agri vindobonensis, annua, floret Aug. Septmbr. bestättigten meine richtige Bestimmung und die weitläuftige Beschreibung setzten sie ausser allem Zweifel. Die sehr genaue Beschreibung vom Schrader bey dieser Pflanze gewährte mir sehr vieles Vergnügen.

Also, eine Pflanze mehr bey Regensburg und zwar eine meiner Lieblinge, eine Grasart, noch dazu eine solche, die bisher nur allein bey Wien und in Ungarn entdeckt worden, und die überhaupt nur erst seit wenigen Jahren bekannt ist. Die Botaniker haben nun ihrerseits das Bedürfniß auch in andern Gegenden Deutschlands diese Seltenheit aufzusuchen, und die Anfänger mögen bemerken, daß es noch manche Schätze in Gegenden geben könne, die schon 20 und mehrere Male selbst von geübten Augen durchsucht sind. Oder ist diese Pflanze erst mit dem östreichischen Truppenzug in unsere Gegend gekommen? Es ist sehr wahrscheinlich. Das ganze Fürst-Lichtensteinische Korps hatte am 20. und 21. April diese Gegend durchzogen, und wenn die Reuterey in ihrem Heu, Saamen dieser Pflanze mitbrachte, so war es möglich, daß ich sie im September in großer Menge, auf einem Acker antreffen konnte, wo zuvor keine Spur von ihr vorhanden war.

Den zweyten Nachtrag verdanken wir Herrn Subregens Ring, welcher sich darüber auf folgende Weise geäussert hat: „Es war in den Herbstferien des verflossenen Jahres, wo ich zu

Fuße von Cham nach Kötzting mich verfügte. Ich liebe immer das Gehen vor dem Fahren auch der Botanik wegen. Ich gieng eben nah am Regen den Platz vorbey, wo die einstige Richtstätte sich befand, und itzt eine Art Holzgarten angelegt ist. Da erblickte ich mitten aus dem kleinen Gesträuche, das sich am Gestade hinzieht, eine gelbe Blume hervorragen. Sie fiel mir allerdings auf: aber da ich eilte, so war ich schon einige Schritte vorüber, als die Begierde zu wissen, was doch dieß für eine gelbe Blume seyn möchte, mich wieder zurücketrieb: und sieh! ich finde zu meiner Verwunderung die Scabiosa ochroleuca, wie ich sie einst in der Gegend von Wien sammelte, und mit einigen andern Pflanzen bis nach Regensburg gebracht hatte.

Freude über den schönen Fund war mein erstes Gefühl; dann aber mein zweytes, daß ich zu mir selbst sagte: du hättest wohl nicht Ursache gehabt, sie einen so weiten Weg mitzutragen, da sie hier selbst wächst. Indessen nahm ich sie getrost für mein neues Herborium, weil mir das alte durch die Feuersbrunst am 23. April nebst meiner ganzen Bibliothek ist zerstört worden. Sie ist mir desto angenehmer, da ich sie auf vater-

ländischen Boden fand, und als ein Kind der Regensburger Flora betrachten kann. Bey Vergleichung mit den Exemplaren im gräfl. Sternbergischen Herbario finde ich, daß Herr Graf seine Exemplare in derselben Gegend, und zwar schon bereits 1799 gesammelt habe, und wenn wir die baiersche Flora vom Herrn Ritter von Schrank zu Handen nehmen, so finden wir, daß Herr Dreßler sie eben daselbst zuerst entdeckte. Vermuthlich ist also in ganz Baiern dieß der einzige Wohnort, der sich von da aus bis ins Böhmen erstrecket, wo sie auf dem gräfl. Sterbergischen Eisenwerken bey Darrowa häufig gefunden wird. Die im botanischen Garten gezogene Exemplare unterscheiden sich durch Größe, durch breite und glatte Blätter, von der wild wachsenden Pflanze."

Ueber die dritte dießjährige Entdeckung in unserer Flora, theilte mir Herr Prof. Düval folgende Nachricht mit:

„Zu Ende des Julius wählte ich einen Nachmittag, in Gesellschaft des Herrn Oberlandsgerichtsraths Gemeiners, den ich als einen wackern kenntnißvollen Mann, und als eifrigen botanischen Schüler verehre, die Gegend um Greß

zu meiner Exkursion; eine Gegend, die zu den vorzüglichsten bey Regensburg gehört, und die uns wegen ihren zum Theil feuchten Wiesen und niedrigen Waldungen viele nicht gemeine Pflanzen geliefert hat. Wir hatten heute bereits die bekannten Wälder und Wiesen durchwandert, ohne etwas interessantes anzutreffen, denn die Inula salicina suchte ich auch dießmal an ihren ehemaligen hiesigen einzigen Standorte vergebens, die Wiesen waren eben abgemähet, und die herbstlichen Pflanzen derselben noch nicht zum Vorschein gekommen. Aber länger sollte mein emsiges Nachsuchen nicht ohne Erfolg bleiben. Ich bemerkte auf den Wiesen, die hinter dem zweyten Wald von Graß liegen, und die selbst noch eine feuchte Waldwiese ausmacht, eine Veränderung: es war nämlich eine kleine Strecke dieser Wiese gleichsam in einer Waldecke gelegen, urbar gemacht, das heißt zu einem Ackerfeld umgeschaffen worden, welches für diesesmal brach gelegen. Dieser feuchte Brachacker schien etwas zu versprechen, und wurde beyderseits emsig untersucht. Da fanden sich interessante Sachen. Scirpus setaceus in Menge in schönen Exemplaren, Aphanes arvensis, Peplis Portula, Hypericum humifusum, Sagina procumbens, Mentha arven-

sis, endlich auch ein kleines niederliegendes Pflänzchen mit eyförmigen Blättern und runden Saamenkapseln. Was mag dieß wohl seyn, fragte ich meinem Begleiter, welcher die Meynung äusserte, es sey eine junge Pflanze von Thymus Serpillum. Aber mir kam eine andere Idee in den Kopf; vielleicht ist es der schon seit mehreren Jahren von mir gesuchte Centunculus minimus, und nach gemachter Untersuchung wurde die Idee realisirt. Meine Freude war nicht geringe, diesen bisher unserer Flora abgängigen Kleinling gefunden zu haben. Es war ja eben auch ein Beytrag zur großen baierschen Flora. Ich eilte, um Freund Hoppen diese Entdeckung zu hinterbringen, denn jede Freude ist ja doppelt groß, wenn man sie mittheilen kann, und von diesem wurde meine Bestimmung völlig richtig befunden. Gleich am andern Tage gieng derselbe an Ort und Stelle, die ich ihm genau beschrieben hatte, um von dieser nie im frischen Zustande von ihm gesehenen Pflanze Exemplare zu sammeln, und zum Abbilden an Sturm zu senden. Unsere Pflanze war zwar meistens verblühet, aber dafür fanden wir auch Exemplare, die drey Zoll im Durchmesser groß waren. Bisher besaßen wir in unsern Herbarien durch Mittheilung nur unan-

sehnliche Aestchen, und selbst Hoffmann sagt von ihr, es sey planta uncialis. Succow führt an: dieses Gewächs sey in der Oekonomie unwichtig, (wahrscheinlich wegen der Kleinheit) aber es sey interessant für den Botaniker. Allerdings, da ein so kleines Pflänzchen mit allen den interessanten Theilchen versehen ist, die eben auch nur die größesten Bäume aufzuweisen haben. Die Pflanze mag in der Natur keine Seltenheit seyn, und wird wohl nur wegen ihrer Kleinheit übersehen; dennoch fand sie vorher noch Niemand in Baiern, und Smith giebt sie, selbst in Engelland, als selten an. Ihr naher Wohnort ist ohne Zweifel nasse Ackerland, welches an feuchten Wiesen und Wäldern gränzt. Ich bin fast überzeugt, daß man diese Pflanze auf solche Art erzielen könnte, wenn man in nassen Waldwiesen einen Platz umackerte."

„Die Schriftsteller geben von dieser Pflanze keine Artendefinition an, weil es nur die einzige ihrer Gattung ist, und sich schon durch den Character genericus kenntlich macht. Nur Suter hat in der Flora helvetica diesem Mangel abgeholfen: Centunculus minimus, caule minimo procumbente; foliis lanceolatis alternis

sessilibus; Floribus solitariis sessilibus. Das caule minimo dürfte wohl überflüssig seyn, und die Blätter sind nicht lanzettförmig, sondern vollkommen eyförmig. Von der Blume sagt Smith in der Flora britannica: Flores (sollte Corolla heißen) fugaces ardentissimis diei horis expansi. Doch genug von meinem kleinen Liebling, damit ich die Geduld der Leser nicht ermüde."

Die vierte nachzutragende Pflanze fand ich mit Herrn Subregens Ring auf einer botanischen Exkursion mit unsern Schülern, dicht vor Dechbetten, nämlich Sempervivum globiferum. Auf den Mauern die die Gärten dieses Dorfs umzieht, wächst sie linker Hand in beträchtlicher Menge, und blühet nun auch zahlreich mit gelben Blumen auf der Mauer des botanischen Gartens und in Blumenscherben, wohin wir sie vom natürlichen Standorte gebracht haben. Ich habe diese Pflanze, da ich sie in hohen Gegenden bey Heiligenblut fand, immer für eine Gebürgspflanze gehalten, und nicht recht glauben wollen, daß sie bey Jena und Erfurt wüchse; durch jene Entdeckung aber ist mir nun auch dieses glaubhaft. Auch sahe ich im verflossenen November in Böh-

Universitätsbibliothek Regensburg urn:nbn:de:bvb:355-ubr04944-0129-8

men auf den Gütern des Herrn Grafen von Sternberg, die alte schöne Ruine ganz mit dieser Pflanze bewachsen, so daß sie mir nun ausgebreiteter in der Natur als selbst S. tectorum zu seyn scheint, die nur den sorgfältigen Händen alter Matronen ihre häufige Vermehrung zu danken hat.

Die letzte Pflanze dieses jetzigen Verzeichnisses entdeckte unser unvergeßliche Graf von Sternberg in der Gegend von Straubingen, nämlich die Crepis pinnatifida. Sie ist auf dem ersten Anblicke durch die folia pectinato-pinnatifida kenntlich, und eben dadurch eine ausgezeichnete Art dieser Gattung.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Botanisches Taschenbuch für die Anfänger dieser Wissenschaft und der Apothekerkunst

Jahr/Year: 1810

Band/Volume: 1810

Autor(en)/Author(s):

Artikel/Article: VL. Abermals einige Nachträge zur Regensburger Flora. Von dem Herausgeber. 111-122